

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 93 (2015)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Begegnung mit ... Monika Demenga : die Welt im Kleinen  
**Autor:** Hauzenberger, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078890>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Welt im Kleinen

Die Kinder sind natürlich ihr wichtigstes Publikum. Aber Monika Demenga hat mit ihren Puppen auch für Erwachsene manch spannende und tiefgründige Erzählung auf Lager. Seit fast fünfzig Jahren ist sie mit ihrem Puppentheater unterwegs und hat mit ihrem Spielpartner Hans Wirth ein breites Spektrum an Aufführungen auf die Bühne gebracht, von selbst erdachten Märchen für die Kleinen bis zu Werken der Grossen wie Goethe oder Hugo von Hofmannsthal – in Interpretationen, die vieles neu sichtbar machen.

«Seit 1968 mache ich Puppentheater, während der ersten sieben oder acht Jahre mit wechselnden Partnern. Dann kam Hans Wirth, und er ist bis heute geblieben. Wir wohnen auch im selben Haus, und das Atelier, um die Puppen und Bühnenbilder zu bauen, haben wir gemeinsam.» Das ehemalige Bauernhaus am einzigen Stadtberner «See», dem kleinen Egelsee, ist ein Bijou und mit dem riesigen Atelier in den früheren Wirtschaftsräumen auch zum Arbeiten ideal.

Demenga ist in der Kulturszene ein bekannter Name. Das Ehepaar Gertrud und Friedrich, sie Schauspielerinnen, er Kunstmaler und Architekt, hatte sieben Kinder – zuerst vier Töchter, dann drei Söhne –, und alle gingen in die Kultur: Isabel und Catrina wurden Violinistinnen, Annina Pianistin. Thomas und Patrick gehören zu den besten Cellisten der Welt.

Nur Monika, die Zweitälteste, und Frank, der Zweitjüngste, hatten es eher mit Theater als mit Musik. Frank wurde Schauspieler und Schriftsteller, und Monika fand zum Theater im Kleinformat. In Bochum nahm sie Kurse über Stabpuppentheater am «Deutschen Institut für Puppenspiel». Da beschäftigte man sich mit dem Herstellen der Puppen ebenso wie mit dem Spiel. «Aber diese Kurse dauerten nur etwa drei Wochen. Das gab mir etwas Know-how und den Impuls, mich ernsthaft dieser Sache zuzuwen-

den.» Alles andere lernte sie von anderen Puppenspielern und aus Büchern.

«Für mich ist Puppentheater die ideale Synthese zwischen dem Gestalterischen, dem Sprachlichen und dem Theatralischen», beschreibt Monika Demenga ihren Traumberuf. Da habe man immens viele Möglichkeiten. Nur mit Marionetten hätten sie nie gespielt. «Wir hatten Stabpuppen, Handpuppen (wie im Kasperltheater), Tisch-, Schatten- und lebensgrosse Figuren, sogenannte Humanetten. Mit denen haben wir etwa «Die Geschichte vom Soldaten» von Ramuz und Stra-

Anfang fand das Festival alle zwei Jahre statt, jetzt noch alle drei. Die vielen Konzertgäste haben das Calancatal auch als Wander- und Ferienparadies entdeckt.

«Mein Leben war stark auf das Puppentheater fokussiert, und als wir auf Tournee waren, war es schwierig, Beziehungen zu pflegen», sagt die freie Kulturunternehmerin Monika Demenga. Die kräfteaubenden Gastspielreisen sind heute vorbei. «Seit einiger Zeit spielen wir nur noch in unserem Puppentheater in Bern. Die Leute kommen von weit her, auch Schulen. Jetzt planen wir, auf Ende

Monika Demenga hat ihr Leben den Puppen gewidmet. Und den Geschichten, die diese – nur scheinbar leblosen – Figuren zu erzählen wissen.

winsky inszeniert. Da trage ich eine lebensgrosse Gliederpuppe und stehe hinter der Figur. Deren Kopf ist mit einem Gelenk und einem Stirnreif an meinem Kopf befestigt, meine Arme stecken in den leeren Unterärmeln, und die Füsse der Figur stehen, mit Gummibändern befestigt, auf meinen Füssen. Ich sehe gar nichts, und führe die Figur blind. Eine sehr eindrückliche, fast magische Art der Darstellung.»

Ihre Mutter und Geschwister unterstützten Monikas und Hans Wirths Puppentheater oft mit Musik, Regie und Schauspielerei. Ein Familienprojekt ist seit 2006 auch das Festival in Augio, dem Heimatort der Demengas, im bündnerischen, italienischsprachigen Calancatal. «Meine Schwester Annina hatte gehört, dass das Leben in unserem Heimattal immer schwieriger und die Infrastruktur schwächer wurde, und fragte uns, ob wir an einem Festival mitmachen würden. Wir fanden das toll und waren beim ersten Mal ohne Gage dabei. Es hat von Anfang an funktioniert. Es kamen sogar Leute aus Mailand und aus Zürich, die ganze Woche lang waren jedes Konzert und auch die Hotels ausverkauft.» Am

2016 mit der Leitung des Theaters aufzuhören und auch weniger aufzutreten.»

Denn das Puppenspiel hat Tribut gefordert. Stab- und Handpuppen, bei denen die Spielenden hinter einer Wand stehen und ständig nach oben schauen, sind aus dem Programm verschwunden. «Mit dieser Technik blockieren wir uns Wirbel und Nerven. Mit Tischpuppen, bei denen die Figurenführenden sichtbar sind, geht es dagegen wunderbar. Und ich freue mich darauf, weiterhin Märchen schreiben zu können», sagt Monika Demenga.

Den Blick aufs Alter findet sie «schwierig». Nicht mehr kreativ zu sein, ist für sie unvorstellbar. Auch aus finanziellen Gründen will und muss sie aktiv bleiben: «Mit einem Puppentheater kann man sich keine goldene Nase verdienen. Wenn man so wunderbar alt wird wie mein Vater, der mit 94 noch immer begeistert malt, ist das toll, aber wenn ich hochaltrige Menschen in Altersheimen sehe, ist das nicht so «amächtig». Noch habe ich allerdings nicht das Gefühl, alt zu sein. Ich glaube ohnehin, dass die Seele ewig jung bleibt.»

Martin Hauzenberger

www.berner-puppentheater.ch